Pflege der deutschen Sprache in Pennsylvanien.

Allentown in Pennsylvania nimmt als rührige Pflegstätte der deutschen Sprache einen rühmlichen Standpunkt ein, was um so bedeutungsvoller ist, da sich die dortige Thätigkeit thatsächlich auf den Unterricht und die Hebung der hochdeutschen Sprache bei dem pennsylvanisch-deutschen Element erstreckt. Bei diesem erfolgreichen Wirken zeichnet sich Rev. S. K. Brobst, Präsident des deutschen Preß-Vereins in Pennsylvanien schon seit Jahren durch unermüdliches und erfolgreiches Wirken ganz besonders aus. Der „Allentown Republikaner" berichtet über eine deutsche literarische Unterhaltung, die Rev. Brobst kürzlich gab, das Folgende:

Pastor S. K. Brobst, der unermüdliche Kämpfer für deutsches Wesen durch Wort und Schrift, veranstaltete letzten Freitag Abend im Saale seines Hauses, No. 814 Hamilton Straße, eine deutsch-literarische Unterhaltung, und zwar aus doppeltem Grunde, nämlich:

1) Um zu beweisen, daß ein gemüthliches deutsches Fest abgehalten werden kann, ohne zum Essen, Trinken und Tanzen seine Zuflucht nehmen zu müssen,—und

2) Um zu zeigen, daß das hiesige „Mühlenberg Collegium" der deutschen Sprache die gebührende Pflege und Förderung angedeihen läßt und dadurch seiner Pflicht nachkömmt.

Zu diesem Behufe waren die Mitglieder der „Deutschen Presse", der „Deutschen Gesellschaft" und der „Deutschen Gesang-Vereine" eingeladen und war Hr. G. F. Miller, Professor der deutschen Sprache und Literatur am „Mühlenberg Collegium", von den „Senioribus" der Anstalt unterstützt, mit der Leitung des Festes betraut worden.

Nachdem der „Paterfamilias" mit warmen und herzlichen Worten die Anwesenden begrüßt und den Zweck des Zusammenkommens näher erläutert hatte, verbreitete sich Professor Miller über die Gleichberechtigung der deutschen und der englischen Sprache in den Schulen, sowie über die Nothwendigkeit und den Nutzen des harmonischen Zusammenlebens und Zusammenwirkens der eingewanderten Deutschen und der Pennsylvanisch-Deutschen.

Damit waren die Exercitien eingeleitet und es nahmen dieselben folgenden Verlauf:

a) Vortrag einer kritischen Abhandlung über Göthe's „Hermann und Dorothea" von E. G. Scheimer.

b) Vorlesung mehrerer ausgewählter Stücke aus derselben Dichtung des deutschen Shakespeares von E. G. Scheimer und Milton Henninger.

c) Ein Viergespräch aus Schiller's Wilhelm Tell" von Oscar Hobman, James L. Schadt, Marcus C. Klein und Alfred M. Kuhns.

d) Deklamirung eines in Pennsylvanisch-Deutsch verfaßten und „Das Fest beim Bruder Brobst" überschriebenen Original-Gedichtes von Milton C. Henninger.

e) Vorlesung mehrerer pennsylvanisch-deutscher Gedichte Harbaugh's von Jacob Upp.

f) Vorlesung eines in Hochdeutsch geschriebenen Aufsatzes: „Freut Euch des Lebens!" von Milton Koons."

g) Vortrag eines humoristischen Produktes: „Hans Stoibein" von A. J. Erman.

Die Zwischenpausen wurden durch Gesang und Musik ausgefüllt, so daß die Unterhaltung ein abwechselndes und interessantes Gepräge gewann, den besten Eindruck machte und völlig den gehegten Erwartungen entsprach. Nach 10 Uhr Abends fand das literarische Fest durch einen Choral seinen Abschluß und es trennte sich die Gesellschaft mit großer Befriedigung.

Es freut uns, daß Professor Miller, welcher vor 30 Jahren in Philadelphia ein talentvoller, fleißiger, strebsamer und für deutsche Kunst und Wissenschaft begeisterter Schüler war, ein tüchtiger Schulmann und Lehrer geworden ist und der deutschen Sprache nicht nur seine besondere Aufmerksamkeit zuwendet, sondern ihr auch allen möglichen Vorschub leistet und seine Studenten in die Mysterien ihrer Schönheit und Salbung einzuweihen sucht.

Sowohl Er wie Pastor Brobst verdienen in dieser Hinsicht eine rühmliche Anerkennung, um so mehr, als beide Pennsylvanisch-Deutsche sind.

Schätzt die deutschen Sitten und Gebräuche
Pflegt die deutsche Wissenschaft und Kunst
Haltet sie im häuslichen Bereiche
Immer werth und würdig Eu'rer Gunst!
Schätzt der deutschen Sprache stolze Hülle,
Denn in ihr liegt der Ideen Fülle!
Pflanzt erfreut das kräft'ge deutsche Wort
Von Geschlechte zu Geschlechte fort!

Der Schatz-Sekretär Richardson und die Sanborn-Contrakte.

Der Schatzsekretär Richardson wird wohl „fortgegangen werden" müssen, wenn er nicht resignirt. Nicht seine Finanzpolitik wird ihn stürzen, denn man sagt, daß er gar keine besitze, sondern seine Gauner-Politik. Mit anderen Worten heißt Das, daß er durch Gauner in die Finanzen pfuschen ließ. Dies geschah hauptsächlich dadurch, daß er dem berüchtigten Sanborn verstattete, durch Contrakte rückständige Steuern einzutreiben, welche jeder Zollbeamte hätte einziehen können, und dafür diesem Mann die Hälfte der eingezahlten Summen überließ.

Mr. Richardson fand allerdings diesen Contrakt mit Sanborn vor, als er Schatzsekretär wurde. Schon sein Vorgänger Boutwell hatte den Mann engagirt, aber der Contrakt lautete dahin, daß Sanborn nur rückständige Steuern eintreiben solle, welche der Aufmerksamkeit der Beamten entgangen waren (er war also Steuer-Spion) und außerdem solche, welche als nicht kollektirbar von den Beamten erklärt wurden. Unter Herrn Richardson und zwar nur infolge von dessen Unachtsamkeit und Nachlässigkeit oder mit seiner stillschweigenden Bewilligung wurde die Aufgabe Sanborns zu einer Beschwindelung des Ver. Staaten Schatzes. Im Einverständniß mit Zollbeamten kollektirte Sanborn Steuern, welche diese nicht selbst anzeigten, um die 50 Prozent, die Sanborn für die Beitreibung erhielt, mit ihm zu theilen. Sekretär Richardson ist geständig, daß er sich um den Effekt des Sanborn'schen Contraktes gar nicht kümmerte und viele Schriftstücke unterzeichnet, die von seinen Unterbeamten ausgingen, ohne sie gelesen zu haben.

Der edle John D. Sanborn, der zu Brooklyn freigesprochen ist, steht jetzt vor dem Congreß-Committee für Mittel und Wege. Er sagt aus, daß er durch den Contrakt etwa $211,000 eingenommen, aber davon $160,000 an Andere ausbezahlt habe, d. h. an seine Helfershelfer, die meineidigen Beamten. An Congreßmitglieder habe er Nichts abgegeben, jedoch für Butlers letzte Wahl-Campagne in Massachusetts beigesteuert. Boutwell habe ihn mit den Worten angestellt: „Ich denke, Sie werden nicht viel zu kollektiren haben, aber wenn es irgend Jemand kann, so sind Sie's." Im Ganzen hat er 593 Klagen eingereicht und davon etwa 440, wie er behauptet, auf gut Glück nur auf die Vermuthung hin, daß die betreffenden Firmen etwas schuldeten. Natürlich konnte er das nicht ohne Beihülfe ebenso gut unterrichteter wie gewissenloser Beamter. Und daß er diese gehörig spicken mußte, versteht sich von selbst. Auch die Advokaten und Politiker verlangten ihr Theil und so ist es nicht zu verwundern, wenn er nur $50,000 für sich behielt, oder 25 Prozent. Für ein paar Jahre ist Das jedoch schon ein ganz schönes Sümmchen—Herrn Richardson aber kostet die faule Geschichte sein schönes Amt.

Deutsche Schulberichte.

Der von Herrn Wm. T. Harris, dem Superintendenten der öffentlichen Schulen in St. Louis, eingeführte Gebrauch, sich mit den Lehranstalten in Deutschland durch Uebersendung des ins Deutsche übersetzten Schulberichts in's Einvernehmen zu bringen, hat schon jetzt die schönsten Früchte getragen. Viele von den höheren Lehranstalten aus den meisten größeren Städten Deutschlands, Realschulen und Gymnasien, schicken seither auch ihre Programme und Lehrpläne an den Superintendenten der hiesigen öffentlichen Schulen; die hinausgeschickten Schulberichte werden in der dortigen Presse besprochen und in das Getriebe des unermeßlichen geistigen Weltverkehrs ist somit ein neues Rad eingesetzt, das den Verkehr zwischen den hiesigen und dortigen Deutschen und indirekt mit dem ganzen amerikanischen Schulwesen vermittelt. Gestern wurden uns die hierher geschickten Programme und Studienpläne der öffentlichen Lehranstalten von Stuttgart mitgetheilt. Trotz allem so Bedeutendem was hier seit dem kurzen Bestande dieser Stadt und dieses Staates geschehen ist,—wie weit sind wir in unseren Schulanstalten, namentlich in den höheren — gegen das kleine Stuttgart zurück? Außer den Regulativen für die Volksschulen, die dort jedes schulpflichtige Kind besuchen muß, und außer den Lehrplänen für das Pro-Gymnasium und Gymnasium liegen uns die Programme der polytechnischen Schule, der Baugewerke-Schule, des Elementar-Lehrerinnen-Seminars, der Gewerb- und Realschule, der königlichen Kunstschule, der Schule für weibliche Handarbeiten, des Jugendvereinshauses, der Taubstummenschule und der weiblichen Fortbildungsschule vor.

Herr Baurath Egle, Professor an der Baugewerkschule in Stuttgart, hat die Sammlung der Berichte über das dortige Schulwesen für den hiesigen Schul-Superintendenten veranstaltete, legte auch noch einen Bericht der landwirthschaftlichen Versuchsstation Hohenheim, sowie die Ministerialverordnungen in Bezug auf die in den niederen Volks- und Realschulen zu betreibenden naturwissenschaftlichen Studien bei. Mit welcher Sorgfalt und Sachkenntniß ist dieser Gegenstand behandelt! Wie entsprechend sind für jedes theoretische Kapitel die Apparate ausgesucht und vorgeschrieben, und wie greift da jedes Vorstudium in die Studien der nächsten höheren Schule ein!

Ueberall systematische Ordnung; überall gleich Anfangs alles mit Sicherheit für eine längere Zeitdauer berechnet, und dadurch dem Bereiche des bloßen Experimenteren entzogen; — da ist für das hiesige Schulwesen sehr viel zu lernen! (A. d. W.)

Demokratie und Papiergeld.

„Ist kein Benton da?" muß man unwillkürlich fragen, wenn man erfährt, daß 8 Demokraten im Vereinigten Staaten Senat für Vermehrung des Papiergeldes gestimmt haben. Der alte Benton pflegte nämlich bei jeder Gelegenheit zu wiederholen: „Demokratie bedeutet Volksherrschaft".

Damit ist freilich noch nicht gesagt, daß diese Herrschaft in Wirklichkeit gut zu sein braucht, denn es kommt vor allen Dingen darauf an, ob das Volk, welches sie übt, oder in dessen Namen sie geübt wird, gut ist, d. h. intelligent, moralisch tüchtig und patriotisch, und ferner, ob seine Repräsentanten Das sind.

Aber ganz Anders ist es mit dem Prinzip der Demokratie. Dieses erkennt nur Das als richtig an, was den wirklichen Interessen des Volkes dient, seiner Freiheit und seiner Wohlfahrt. Volksherrschaft in prinzipieller Bedeutung ist dasselbe wie Herrschaft der Vernunft. Wie weit wir in der Wirklichkeit davon entfernt sind, braucht Keinem auseinandergesetzt zu werden. Statt der Vernunft herrscht persönliches Interesse, statt der Volkswohlfahrt und Freiheit wird der Profit von politischen oder sektionellen Cliquen angestrebt. So ist es in Allem und so ist es auch bei der Finanzfrage, mit deren Lösung sich jetzt der Congreß abmüht; und dabei trifft beide politische Parteien derselbe Vorwurf.

Beide Parteien erklären, daß sie sich zum Prinzip der Demokratie bekennen, wie sich Das in einer demokratischen Republik von selbst versteht, wo gar keine Partei um die Stimmen des Volkes werben kann, wenn sie nicht dessen Oberherrschaft anerkennt und für dessen Interessen zu wirken verspricht. Ob sich eine Partei dabei demokratisch oder republikanisch nennt, ist gleichviel; ihr Werth erhellt nicht aus ihrem Namen, sondern aus ihrem Wirken, und in wie weit sie die richtigen Maßregeln nicht blos verspricht, sondern auch ausführt, um die richtigen Interessen der Volksherrschaft zur Geltung zu bringen.

Es gibt Demagogen genug, welche glauben, daß das Princip der Demokratie ein rein politisches sei. Aber die Politik ist nur die äußere Form, welche erst durch die richtigen wirthschaftlichen Maßregeln ihre wahre Bedeutung für Glück und Freiheit des Volkes erhält. Freiheit von äußerem Zwang, freie Wahl der Regierung ist ein leerer Schall für eine Nation, welche dadurch nur Parteihader, Cliquenwesen, Corruption und Ausbeutung erntet, und nicht Frieden, Aufschwung von Ackerbau, Industrie Handel und wahre Wohlfahrt.

Nachdem die alten politischen Streitfragen ihre Erledigung gefunden, ist nur noch der alte Streit über größere oder geringere Centralisation geblieben. Dieser aber wird sich bei jeder wichtigen Maßregel von Neuem geltend machen, und sollte nur vom Standpunkt der wirthschaftlichen Interessen aus entschieden werden. Nur die Beförderung der Volkswohlfahrt wird zur wahren Demokratie oder Volksherrschaft führen.

In der Geldfrage hat die Constitution bestimmt, daß der Congreß „Geld münzen und dessen Werth reguliren soll." Ist damit die Ausgabe von Papiergeld ausgeschlossen? Viele Demokraten sind dieser Ansicht, allein diese Anschauungsweise stammt aus einer vergangenen Kultur-Epoche, als die Union nur aus einer Anzahl kleiner Ackerbau-Republiken bestand. Aus derselben Zeit stammt auch die falsche Idee, daß mit der Handels- und Gewerbefreiheit im Innern kein vorübergehender mäßiger Schutzzoll nach Außen verträglich sei. Die ungeheure rastlose Entwickelung der modernen Industrie hat zu neuen wirthschaftlichen Ansichten in all diesen Fragen geführt. Papiergeld ist nicht blos zulässig, sondern für unseren riesigen Handel und Verkehr eine gebieterische Nothwendigkeit. Aber nur solches Papiergeld darf geschaffen werden, welches unter den Begriff Geld fällt, wie ihn die Constitution auffaßt, d. h. welches dem gemünzten Geld gleichsteht. Es muß einlösbar sein gegen Hartgeld. Die auszugebenden Summen des Papiergeldes werden durch die wirthschaftlichen Interessen nicht eines einzelnen Landestheiles, sondern der ganzen Union bestimmt. Mitten im Frieden streitet es geradezu gegen dieses Interesse, wenn nicht einlösbare Papiergeldmassen noch um Millionen vermehrt werden, anstatt daß man dieselben ohne Weiteres dadurch einlösbar macht, daß nicht blos Privat-Leute, sondern auch die Regierung sie zu demselben Preis wie Hartgeld für alle Steuern und Zölle annehmen muß. Wenn Demokraten für eine solche Vermehrung stimmen konnten, so beweisen sie nur, daß sie diesen Namen mit Unrecht führen. Das Princip der Demokratie wird dadurch ebensowenig alterirt, wie es durch unzählige Irrthümer und Fehler demokratischer Organisationen und Drahtzieher oder durch diese oder jene Partei-Benennung ein Iota an seiner ewigen Wahrheit verliert.

Bismarck's Besucher.

Schon öfters hat man in Zeitungen Berichte zudringlicher Zeitungsschreiber über Unterredungen gelesen, welche sie mit Fürst Bismarck gehabt haben wollten. Bald darauf folgte dann eine halboffizielle Mittheilung des deutschen Reichskanzlers, daß an dem Bericht kein wahres Wort sei. So war es auch kürzlich, nachdem der ungarische Schriftsteller Maurus Jokay, eine Unterredung mit Bismarck veröffentlicht hatte. Nun ist Herr Jokay in der That ein sehr ehrenwerther Mann, und schenkte man seinem Bericht allen Glauben, obgleich man sich wunderte, daß Fürst Bismarck dem fremden Herrn mit solcher Geschwätzigkeit, einem klatschsüchtigen Waschweib vergleichbar, sein Herz ausgeschüttet haben sollte. Jetzt kommen nun die stets zum Ausfall gegen den Kanzler bereitstehenden feindlichen Klopf-Fechter und zeihen den Kanzler der gröblichen Lüge, da Hr. Jokay über jeden Verdacht der Lügenhaftigkeit erhaben sei. Sie erinnern daran, daß Bismarck auch den Bericht des bekannten Dr. Russel von der London Times, bekannt als Bull Run Russel, über eine Unterredung mit ihm als unrichtig habe bezeichnen lassen. Und die lügnerische New Yorker World erdreistet sich sogar die Desavouirung ihres Berichterstatters über eine angebliche Unterredung mit Bismarck ebenfalls als Unwahrheit zu brandmarken. Oder sie läßt Das vielmehr durch diesen Correspondenten selbst besorgen, der sich den Namen Piccadilly beigelegt hat.

Die Wahrheit ist aber aller Wahrscheinlichkeit nach, wie folgt: Bismarck spielt gleichsam mit seinen vielen Besuchern und Aushorchern, die ihm oft genug lästig fallen mögen. In seinem bekannten grimmen Humor sagt er in der offensten Weise diesen Leuten wie es scheint, häufig Dinge, welche rein sarkastisch oder doch humoristisch aufzufassen sind. Diese ächt deutsche Weise, mit einem Gesprächsthema, namentlich ungelegenen oder langweiligen Aushorchern gegenüber zu spielen — in „burschikoser" Redeweise nennt man es „Schindluder treiben" — ist hölzernen Engländern und Amerikanern gegenüber ganz unverständlich, und kann auch Herrn Jokay irre geführt haben. Wenn nun solche humoristische oder sarkastische Aeußerungen, welchen Ton und Gestikulation des Redenden oft allein die charakteristische Bedeutung geben, von den Besuchern als trockene Behauptungen, die buchstäblich wörtlich zu nehmen sein sollen, veröffentlicht werden, so wird Bismarck gewahr, daß ihn die Berichterstatter gar nicht begriffen und verstanden haben. Alsdann folgen jene officiösen Erklärungen, daß an dem Bericht kein wahres Wort sei.

Was die Sorte von Berichterstattern speciell betrifft, deren sich die N. Y. World bedient, so thut man am Besten, wenn man ihnen ebenso, wie der ganzen World kein Wort glaubt. Angenommen diese Art Correspondenzen werden wirklich in Europa und nicht ganz oder theilweis in New York verfaßt, so bleiben nur zwei Möglichkeiten. Entweder war der Berichterstatter niemals bei Bismarck, und hatte die Unterredung einfach erfunden nach beliebigen Erzählungen oder Phantasien über Bismarck, oder er war bei demselben und hatte dessen Aeußerungen falsch verstanden. In beiden Fällen aber war er ein furchtbarer Esel, wenn er nicht ein malitiöser Verläumder war. Er ließ nämlich Bismarck äußern, er (Bismarck) wollte das Christenthum zerstören. Jedermann aber, welcher den Kanzler nur einigermaßen kennt, weiß daß derselbe ein frommer, protestantischer Christ ist, der niemals durch irgend eine Aeußerung gegen Religion den geringsten Anstoß giebt, mag er auch nicht so gläubig sein, wie orthodoxe Geistliche das wünschen mögen. Als Bismarck demnach befragt wurde, ob es wahr sei, daß er dem Herrn Piccadilly von der N. Y. World, das große Geheimniß mitgetheilt habe, er wolle das Christenthum zerstören, ließ er sagen, das sei schon deßhalb unmöglich, weil er den Mister Piccadilly niemals gesehen habe. Damit war die Lüge des Correspondenten enthüllt. Aber die N. Y. World hegt seitdem den bittersten Grimm gegen den Mann, welcher sie unter allgemeinem Hohngelächter des amerikanischen Publikums, namentlich des deutschen, der Lüge zeihte. Sie hat nur die Gelegenheit abgewartet, um sich zu rächen. Kaum ist Herrn Jokays Bericht über Bismarck als unwahr erklärt, so wärmt sie ihre Blamage auf, und nennt den Kanzler einen Lügner, der nach Tisch nicht mehr wisse, Was er spreche und deshalb die Berichte darüber Lügen strafe.

Selbst wenn man auch diese freche Behauptung gelten lassen wollte, so hat die N. Y. World damit noch immer nicht ihre Blamage abgeschüttelt. Denn auch nach Tisch wird ein Bismarck niemals äußern, er wolle das Christenthum zerstören. Diese Lüge war allzu dick, lächerlich und dumm, Herr Piccadilly, und werden Sie durch keinerlei weitere Lügen und Schimpfereien die Blamage dieser Dummheit von sich und ihrer lieben World abwälzen können.

Der Samana Bay-Vertrag null und nichtig.

Der neue Präsident der Republik St. Domingo hat durch Proklamation den Vertrag seines Vorgängers, des vertriebenen General Baez, für null und nichtig erklärt. Der neue Präsident heißt Ignazio Maria Gonzales.

Dieser Schritt soll auf Anhetzung von England und Haiti geschehen sein, welche dem armen San Domingo eine Anleihe versprochen haben sollen, wenn die Compagnie aus der Samana Bucht vertrieben wird. Der Grund, welchen die Proklamation angibt, ist ein ganz legaler. Die Compagnie ist ihre Jahresrente von $150,000 für die Pacht der Bucht und Halbinsel Samana schuldig geblieben und § 11 des Vertrages behält für diesen Fall vor, daß der Vertrag für aufgehoben erklärt werden darf von der Regierung. Kraft dieses Vorbehalts ist der Vertrag für erloschen erklärt und wird die Regierung von San Domingo wieder Besitz ergreifen von Bucht und Insel. Auch Schadenersatz verlangt sie für gehabte Unkosten und rückständige Rente. Der Vertrag stammt vom 28. Dezember 1872, welcher am 19. Februar 1873 von der Regierung gutgeheißen wurde. Beamte der Compagnie sind jetzt von Samana nach Washington geeilt, um Hülfe zu erlangen. Wird Nichts zu machen sein, da Alles legal herging. So ist der Traum Grants von einem neuen Indien der Union kläglich zu Ende gegangen. Die einzige Hoffnung ist noch, daß Mr. Gonzales zwar zum Präsidenten erwählt, aber noch nicht installirt ist, weil eine Convention vorher eine neue Verfassung geben will. Das scheint wieder der Anfang einer neuen Anarchie zu sein, worauf die Compagnie vielleicht neue Hoffnungen der Rettung gründet.

Die Rechte der Frau.

Die Legislatur von Illinois hat ein Gesetz angenommen, das als ein entschiedener Fortschritt auf dem Gebiete des Rechtslebens bezeichnet werden darf und von dem wir hoffen wollen, daß es den Gesetzgebungen der übrigen Staaten der Union als Muster dienen möge. Die „Ill. Staatszeitung" berichtet darüber wie folgt: „Durch dieses Gesetz wird die von dem sogenannten Gemeinen englischen Rechte geschaffene Sklaverei der Ehefrau aufgehoben und das Weib zu einer dem Manne unbedingt gleichberechtigten juristischen Person gemacht.

Dieses Gesetz bestimmt: daß eine Ehefrau klagen und verklagt werden kann, ohne daß dazu die Zustimmung ihres Mannes erforderlich ist; daß sie nicht für die Schulden, die ihr Mann macht und ihr Mann nicht für die Schulden, die sie macht, haftbar ist; daß sie ihr Eigenthum, wie ihren persönlichen Erwerb auf ihren eigenen Namen selbstständig verwalten und veräußern darf; für Eigenthum, welches sie vor ihrer Verheirathung unrechtmäßig erworben hat, selbstständig verklagt werden darf, ohne daß der Mann dadurch in Mitleidenschaft gezogen wird u. s. w. Für die Kosten der Erhaltung der Familie und der Erziehung der Kinder bleiben Mann und Frau gemeinschaftlich verantwortlich. Läßt einer der Ehegatten den andern sitzen, oder kommt er in's Zuchthaus, so kann das Gericht dem unschuldigen Theile die Verfügung über das Vermögen beider zusprechen. — Sich gegenseitig für die einander geleisteten Dienste verklagen dürfen Ehegatten nicht.

Dieses Gesetz ist wohl das erste, welches in vollständigster Weise die Selbstständigkeit des Weibes als gleichberechtigten Theilhaber in dem Ehebündnisse nach jeder Richtung hin feststellt, ohne die Gemeinsamkeit der Interessen, so weit sie durch das Wesen der Ehe bedingt ist, zu schädigen." J. St. Z.

Die Temperenzlerinnen in Illinois.

In Illinois sind die eigentlichen Betreiber am erfolgreichsten in Plano. Sie zwangen durch unaufhörliche Belagerung nach und nach einen Wirth um den andern zur Capitulation; einer derselben harrte jedoch standhaft aus, wiewohl seine Vorder- und Hinterthüre am Tag und Abend und bis in die Nacht hinein von Weiberabtheilungen besetzt war. Endlich aber hat auch er sich gefügt; er hat sich den Siegerinnen gegenüber verpflichtet, seine Wirthschaft am letzten d. Ms. (wo seine Licens abläuft) einzustellen, und dagegen wurden die gegen ihn anhängig gemachten Klagen zurückgezogen.

Dagegen stellt es sich jetzt heraus, daß die Siegesberichte der Temperenzlerinnen von Galva nichts als Wind waren. Nicht nur haben keine Wirthe daselbst capitulirt, sondern die Weiber haben auch bis jetzt keine Wirthschaft angegriffen, sie halten noch Kriegsrath.

Auch in La Salle beschlossen die Temperenzlerinnen, sich des Straßen- und Wirthshaus-Betens gänzlich zu enthalten, dafür aber möglichst viel Unterschriften fürs große Temperenzgelübde zusammenzulaufen und bei der nächsten Wahl auf die Erwählung eines Gemeinderaths hinzuwirken, welcher die Wirthslicenzen bis zur Unerschwinglichkeit erhöhen soll.

In derselben Richtung arbeiten sie in Champaign, Kankakee ꝛc. In Kankakee haben sie beschlossen, für die männlichen Temperenzler einen Wahlzettel aufzustellen, ohne diese dabei zu Rathe zu ziehen.

In Ottawa hatten die Temperenzlerinnen bewirkt, daß der Wirth Christian Walter von den Angehörigen eines Trunkenbolds wegen Verkaufs von Getränken an diesen, auf Schadenersatz verklagt wurde. Der große Prozeß wurde vor Geschworenen verhandelt und endete damit, daß der Wirth zur Zahlung von $100 und Kosten und zum Verlust seiner Wirths-Concession verurtheilt ward. J. M.

Interessante statistische Notizen über Einwanderung.

Seitdem die Commission für Einwanderung in New York errichtet ist, nämlich seit dem 1. Mai 1847, seit dieser Zeit sind nach der geführten Liste jener Commission 5½ Millionen Einwanderer in New York gelandet. Dies beträgt bis Ende 1873 ungefähr 200,000 Einwanderer für das Jahr. Seit den letzten 5 Jahren war die Einwanderung beträchtlich; nämlich nur in New York sind für das Jahr 1869 — 395,922, — für 1870 — 378,796, — für 1871—352,456, — für 1872 — 362,236, — für 1873—330,518 Einwanderer verzeichnet. 64 Prozent der Einwanderung seit 1847 waren über 20 Jahre alt und in voller Lebenskraft; 1,933,915 waren von Irland, 2,219,925 von Deutschland und Skandinavien und 1,048,431 von andern Ländern. Bemerkenswerth ist es, daß auf einen Deutschen, der nach den östlichen Manufaktur-Gegenden sich begibt, 13 Irländer kommen und daß wiederum auf einen Irländer, der nach den mittleren und westlichen Staaten geht, 3 Deutsche kommen. Nach dem Süden vom Ohio und Potomac sind im Ganzen seit obigem Zeitraum von der in New York gelandeten Einwanderung nur 4½ Prot. der irischen und nur 6 Prozent der deutschen Einwanderung gezogen.

Rechnet man die Gesammt Einwanderung auf 8½ Millionen, so fallen auf England und Irland 4,448,603, auf Deutschland 3,028,552, 486,096 auf die lateinische, 24,964 auf die slavische und 110,200 auf die asiatische Race. Während des letzten Finanzjahres, das am 30. Juni 1873 endete, erreichte die Einwanderung die größte Höhe, nämlich 159,803. Die Commission in Castle Garden rechnet auf jeden Einwanderer mindestens $50 baares Geld, das sie in dies Land bringen. Dies beträgt zu 8½ Millionen Einwanderer die Summe von 444 Millionen Dollars in Gold. Natürlich ist die Arbeitskraft und die Industrie dieser Einwanderung für dies Land von weit höherem Werthe.

Die New Orleanser „Deutsche Zeitung" schreibt: Die Bemerkung von Schurz in der Debatte mit Morton: in den Mittelpunkten des Handels sei augenblicklich mehr Geld, als beschäftigt werden könne; der Vorrath an Geld sei stärker als die Nachfrage; die Banken hätten mehr Fonds als sie gegen gute Sicherheiten unterbringen könnten — diese Bemerkung trifft auch hier in New Orleans zu. Einige unserer ersten Banken sind geradezu vollgepfropft mit individuellen Depositen, einzelne derselben haben gegenwärtig davon beinahe eine halbe Million mehr in ihren Kassen als im Vorjahr zur selben Zeit.—Das beweist ganz einfach, daß der Handel leidet, daß es an Umsatz, aber auch an Vertrauen und Unternehmungslust fehlt. Millionen liegen müssig in den Gewölben der hiesigen Banken, die daraus Nutzen ziehen, indem sie das Geld gegen Zinsen in New York placiren; den Eigenthümern dieser Millionen bringen dieselben keinerlei Nutzen noch Zinsen. Es wird nichts gekauft noch verkauft, und auch nichts gebaut noch verbessert. Der Geld-Ueberfluß in unseren Banken ist der schlagendste Beweis für die trostlose Stockung in Handel und Wandel!

Der neue französische Gesandte in Washington. Jean Francois Charles Bartholdi, ist, wie das „Washingtoner Journal" meldet, ein geborener Elsässer und hat in Hagenau, bei Straßburg, das Licht der Welt erblickt. In seinem 15. Lebensjahre wurde er ein Zögling des berühmten College of St. Barle in Paris. Als er sein 20. Jahr erreicht hatte, December 1847, studirte er an der Universität von Frankreich die Rechtswissenschaften, doch brach bald darauf die Revolution von 1848 aus, an welcher der junge Mann thätigen Antheil nahm. Im Jahre 1853 erhielt er durch die Gunst Napoleons eine Stelle als Uebersetzer im Justiz-Departement. Später wurde er als Uebersetzer an das Departement der auswärtigen Angelegenheiten transferirt, wo seine Dienste für so nothwendig erachtet wurden, daß man ihn als Legationssekretär nach Berlin und später nach Wien sandte. In Wien machte er die Bekanntschaft des Erzherzogs Maximilian und wurde deshalb, als sich Zwistigkeiten zwischen dem neuen Kaiser und dem Marschall Bazaine erhoben, im Jahre 1865 von Napoleon nach Mexiko geschickt, von wo er im Jahre 1867 zurückkehrte. Später war Herr Bartholdi erster Sekretär der französischen Gesandtschaft in St. Petersburg, und hat dort die diplomatischen Geschäfte beinahe allein besorgt. Er war bei der kaiserlichen Familie sehr beliebt und wurde vom Czar zum Ritter des heil. Andreas Ordens ernannt. Er ist an eine hübsche italienische Dame, eine Schwester des Ritters Nigra, italienischer Gesandter in Frankreich, verheirathet.

Einer infamen Umgehung des Naturalisations-Vertrages macht sich Deutschland schuldig, wenn folgende Nachricht begründet ist, die wir einem Wechselblatt entnehmen:

Vor einigen Jahren kehrte ein in Philadelphia naturalisirter Bürger, Namens Holthausen, nach seiner Heimath in Deutschland zurück, um seinem Sohne eine gute Erziehung zu geben. Der junge Mann hat jetzt das Alter von 20 Jahren erreicht und wurde in Kenntniß gesetzt, daß er sich den Vorschriften des deutschen Conscriptionsgesetzes zu fügen habe; sein Vater erhob Einsprache und der Fall kam vor die Gerichte, welche entschieden, daß der junge Mann, da er zur Zeit der Auswanderung seines Vaters minderjährig war, nicht als deutscher Unterthan zu betrachten sei. Diese gerichtliche Entscheidung fand jedoch nicht die Zustimmung der kaiserlichen Regierung, welche bald darauf ein Edict erließ, welches von allen in Deutschland wohnenden oder ansässigen amerikanischen Adoptivbürgern deutscher Geburt — wenn sie das Alter von 19 bis 25 Jahren erreicht haben — verlangt, in ihr früheres Unterthanenverhältniß zu treten oder Deutschland für immer zu verlassen. Dem jungen Holthausen blieb keine Wahl, er mußte sich den harten Edikte unterwerfen, die von ihm besuchte Schule im Laufe eines Jahrgangs verlassen und in Belgien Zuflucht suchen.

Sehr interessanter Rechtsfall. Ein Fall, der auch zugleich von großem psychologischem Interesse ist, wurde kürzlich in der Cincinnatier Common Pleas Court zum Abschluß gebracht. Der objective Thatbestand läßt sich kurz so zusammenfassen: Max Peyser, ein jüdischer Geschäftsmann, war früher in Boston bei seinem Vater im Geschäft. In demselben Geschäft befand sich auch eine Christin, Namens Dora Haman, und trotz des orthodoxen Judenthums der Peyser'schen Familie verlobte sich Max mit der christlichen Dora Haman. Das führte zu Mißhelligkeiten und zur Trennung von seiner Familie, und vor etlichen Jahren siedelte er dann nach Cincinnati über und etablirte hier ein Geschäft. Dora Haman ließ er ebenfalls nachkommen und diese führte mit vieler Umsicht und Sachkenntniß das Geschäft. Peyser selbst war ein etwas exaltirter Mann, jedoch sehr gebildet, aufgeweckt für Kunst und Literatur, selbst ein nicht unbedeutender Clavierspieler ꝛc. Dora hatte vor dem Eintritt in das Geschäft, als Max ihr von den Mißhelligkeiten erzählte, die seine Verlobung mit ihr hervorgerufen, freiwillig ihm ihr Wort zurückgegeben, doch äußerte er im Laufe der Zeit mehrfach seinen Bekannten gegenüber, daß er Dora doch heirathen werde.

Das Geschäft blühte im Anfang, doch gegen Ende des Jahres 1871 nahmen die Schwierigkeiten zu und der leicht erregbare Max wurde dadurch so afficirt, daß seine Exaltirtheit bald einen bedenklicheren Charakter annahm und er schließlich im März 1872 ins Irrenhaus gebracht werden mußte. Ein Jahr später wurde er wieder entlassen und er kümmerte sich wieder um sein Geschäft, das während dieser Zeit in bester Weise von Dora Haman verwaltet worden war. Auch nach der Entlassung aus dem Irrenhause drückte er mehrfach seine Absicht aus, Dora, mit der er sich im Jahre 1869 wiederum förmlich verlobt hatte, zu heirathen, trotz der Schwierigkeiten, welche seine Verwandten und Glaubensgenossen machten. Am 4. Juli 1873 nahm er endlich eine Heirathslicens heraus, heirathete noch am selben Tage und — starb zwei Tage darauf.

Frau Dora Peyser war also jetzt Eigenthümerin des Geschäftes und Besitzerin des Vermögens ihres Mannes, doch da erschien der Bruder des Verstorbenen, Herr Henry Peyser aus Boston, griff die Gültigkeit der Heirath an, weil Peyser wahnsinnig gewesen sei, und beanspruchte, daß er selbst die Erbschaft seines Bruders annehmen könne.

Eine ganze Woche hindurch wurde dieser Casus nun verhandelt, eine Unmasse Zeugen wurden verhört, interessante medicinische und psychologische Gutachten wurden abgegeben und endlich entschied der Richter in einem sehr umfangreichen, aller höchst klaren Resumme, daß der Antrag Henry Peysers abzuweisen sei, und somit bleibt die 48stündige Frau die rechtmäßige Frau Peyser und Erbin seines Vermögens. Der Fall wurde hier ziemlich viel besprochen und die Entscheidung des Richters Murdock wird allseitig gelobt.

Mord in Kansas und wie man ihn entdeckte, darüber wird aus dem Städtchen Wichita berichtet: „Vor vier Monaten kam Bruno Mandel, ein gebildeter Tiroler von ungefähr 50 Jahren hier an und zwar von seinem bisherigen Wohnort Leavenworth. Er gab ferner an, und spätere Erkundigungen haben das als richtig bewiesen, daß er Geheimpolizist im Indianergebiet sei zur Entdeckung Derer, welche Schnapps an Indianer verkaufen. Er hielt sich hier meistens in Wirthschaften auf und erzählte, daß er $8000 bei sich habe, zeigte auch einen Pack Noten, meistens $50- und $100 Scheine. Angeblich war er nach Wichita gekommen, um am Platze selbst oder in der Umgegend Grundeigenthum zu kaufen. Er hielt sich etwa eine Woche in der Stadt auf und machte in dieser Zeit die Bekanntschaft von Leuten, welche den Entschluß faßten, ihn seines Geldes wegen zu ermorden. Sie gaben an, Land zu besitzen, das sie verkaufen möchten, und eines Tages fuhr Mandel mit einem gewissen Fisher hinaus, um sich das Land anzusehen. Seit der Zeit war er spurlos verschwunden. Vor ungefähr einer Woche fand man 18 Meilen westlich von hier die Ueberreste eines Mannes, welche von Wölfen zerfetzt und benagt, gänzlich unkenntlich waren. Die Coroners Jury gab die Erklärung ab, daß er an irgend welcher Krankheit gestorben sei. Damit kam aber die Sache an die Oeffentlichkeit; man erinnerte sich gewisser Thatsachen und die Folge war, daß Fisher unter der Anklage, Mandel seiner $8000 wegen ermordet zu haben, verhaftet wurde. Bruno Mandel heirathete vor etwa 10 Jahren die Wittwe Saß aus Leavenworth, deren Mann in einer Sägemühle verunglückte. Er ist seit mehreren Jahren von Leavenworth fort; doch blieb seine am Broadway in South Leavenworth wohnende Familie stets daselbst."

Die in Wien weilende Opernsängerin Frau T. aus Venedig ging neulich in übermüthiger Laune die Wette ein, daß sie auf einem der belebtesten Plätze Wiens betteln werde. Der Preis, um den gewettet wurde, war ein bedeutender. Am Nachmittag des 5. März wurden die Passanten der Ringstraße beim „Grand Hotel" von einem in Lumpen gehüllten Weibe, das auf dem Arme ein kleines Kind, ebenso nothdürftig gekleidet wie die Bettlerin, trug, um Almosen angefleht. Es war die Sängerin Frau T. Ließ sich ein Vorübergehender von den Bitten der jungen, schönen Bettlerin bewegen und reichte ihr ein Almosen, so dankte die Beschenkte so warm, als ob sie in der That das arme, herabgekommene Weib wäre. Doch lange sollte Frau T. die Rolle nicht spielen, denn ein Sicherheitswachmann arretirte Weib und Kind und brachte Weibe auf's Polizei-Commissariat der inneren Stadt. Der von Professions-Bettlern schon so oft zurückgelegte Weg ins Sterngassel sollte auch der freiwillig Armen nicht erspart bleiben, da selbstverständlich ihr Einwand, daß sie eine Opernsängerin sei, unglaublich schien. So mußte denn die Dame mit dem Kinde im Kotter eine ganze Nacht verbringen, bis sie am nächsten Morgen, nachdem man sich von der Wahrheit ihrer Aussage überzeugt, entlassen wurde. Wenige Stunden später erschien Frau T. im Polizei-Bureau in elegantester Toilette und führte über die ihr zu Theil gewordene Behandlung bittere Beschwerde.

Aus der englischen Aristokratie. Man schreibt aus London: Vor einigen Monaten starb in London ein Sattler und hinterließ seine Tochter als Erbin eines Vermögens von mehreren Millionen Pfund Sterling. Im Testament war jedoch die Bestimmung enthalten, daß sie sich mit einem Sattlermeister vermählen müsse, widrigens das ganze Vermögen Werken der Wohlthätigkeit gewidmet werden solle. Der Sohn des Herzogs von Halifax vernimmt dies, macht der jungen Erbin den Hof, erhält ihre Einwilligung und wird wirklicher Lehrling eines Sattlers im Westend. Vor etwa vierzehn Tagen stellte sich dieser Nachkomme der Kreuzfahrer und der alten Ritter von der Tafelrunde der Genossenschaft der Londoner Sattler vor und erhielt, nachdem er seine Prüfung als Handwerksgenosse abgelegt, das Diplom als Sattlermeister, welches ihm den Zugang zu den Millionen des Verstorbenen erschließt und die Hand der reichen Erbin gewinnt. In wenigen Tagen wird diese Letztere das herzogliche Wappen der Halifax neu auffrischen. — Dieser Tage stießen die Mitglieder des Clubs „Turf" und „Marlborough" den Sohn des Herzogs von N., den Träger eines der erlauchtesten u. geschichtlich berühmtesten Namen des englischen Adels, schmachvoll aus ihrem Schooße aus, weil sie ihn beim falschen Kartenspiel ertappt hatten. Dieser junge Lord, der vor einigen Monaten die Tochter eines Herzogs mit einer sehr reichen Aussteuer geheirathet hatte und einen ehrenvollen, sehr einträglichen Posten bekleidete, war dermaßen in Schulden verwickelt, daß er auf den Gedanken verfiel, sich durch Beraubung seiner aristokratischen Gefährten aufzuhelfen. Er hat vorgestern England heimlich verlassen. Wehe den ausländischen Clubs, wenn dieser brillante junge Lord etwa bei ihnen Zuflucht sucht, um seine Fingerfertigkeit nicht außer Uebung kommen zu lassen!

In Griechenland scheint das neue Ministerium Bulgaris sich mit der von Kumunduros und Zaimis geführten Partei auf guten Fuß stellen zu wollen. Die Kammer hat ihrerseits das republikanische Programm des Deputirten Lombardos entschieden gemißbilligt.

Gründe des gesunden Menschenverstandes, warum Dr. Walker's California Vinegar Bitters gebraucht werden sollte:

1. Es ist ein durchaus vegetabilisches Bitters, frei von allen alcoholischen Stimulanzen.
2. Es ist das Resultat sorgfältiger Studien, Experimente und Arbeit.
3. Es wird gewissenhaft Sorge getragen, medizinische Wirkungen zu sichern und alles Anstößige fern zu halten.
4. Es vereinigt als ein Leber restaurirendes Tonic die bedeutendsten stärkenden und belebenden Bestandtheile.
5. Personen von sitzender Lebensweise und überarbeitet finden in dem Bitters ein Specificum für Mangel an Appetit, Herzklopfen, Schwäche, Hartleibigkeit und viele andere unnennbare Beschwerden.
6. Aeltere Personen finden in dem Bitters eine Garantie für Verlängerung der Gesundheit und des Lebens und schwache und delicate Frauen und Mütter finden eine specielle Wohlthat durch deren Gebrauch.
7. Das Bitters ist der Krankheit Meister.

Hämorrhoidenleidende sollten dem Dr. Silsbee ein Denkmal errichten wegen seiner glücklichen Entdeckung der ANAKESIS, eines untrüglichen Heilmittels für die schlimmsten Hämorrhoidenfälle — bei 20,000 Fällen hat es kein Mal fehlgeschlagen. Es ist ein einfaches Einführungsmittel, schmerzlos und leicht anzubringen, gewährt sofort Linderung, wirkt als ein Instrument, Erweichungsmittel und Medikament und kann die Heilung nicht verfehlen. Preis $1.00. Franco zugesandt nach Empfang des Preises. Anakesis-Depot, 46 Walker Street, New York.

Eine hervorguckende Zehe sieht nicht hübsch aus und wird nie bemerkt, wenn die Kinder Silver Tip-Schuhe tragen. Dieselben ersparen Euch die Hälfte Eurer Schuhrechnung.
Bei allen Schuhhändlern zu haben.

Vom Atlantischen bis zum stillen Ocean verbreitet sich der Ruhm des Cable Screw Wire Schuhwerks. Es reißt nicht, wird nicht undicht und fällt nie auseinander. Versucht es. Achtet auf den Patentstempel. Alles andere ist Nachahmung.

Thierärzte im ganzen Lande empfehlen Sheridan's Cavalry Condition Pulver für folgende Krankheiten der Pferde: Appetitlosigkeit, rauhes Haar, Verstopfung der Eingeweide oder des Wassers, dicker Urin, Husten und Erkältungen, Anschwellung der Drüsen, Würmer, Pferde-Krankheit, Blähungen und Aufschwellungen.

Einer unserer Freunde ist der Chef-Clerk in dem Regierungs-Dispensary und sagt, daß kein Arzneikasten vollständig ist ohne Johnson's Anodyne Liniment. Wir haben immer vorausgesetzt, daß dasselbe von dem Gesetz vorgeschrieben sei; wenn dies nicht der Fall, dann sollte es sein, denn es gibt sicher nichts in der gesammten Materia Medica von so großer Bedeutung für den Soldaten und Matrosen als Johnson's Anodyne Liniment.

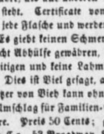
Schwielen, rauhe Haut, Mitesser, Flechte und alle anderen Hautkrankheiten werden curiert und Weiche und Glätte der Haut erzielt durch den Gebrauch von Juniper Tar-Seife; fabrizirt von Caswell, Hazard u. Co., New York. Man hüte sich vor den zahlreichen und werthlosen Fälschungen dieser unübertrefflichen Seife.

Böse Flecken. Schlechte Flecken an den Zähnen sind fast so unangenehm als schlechte Aussichten auf dem Geldmarkt. Um ihnen vorzubeugen oder sich derselben zu entledigen, gebrauche man Sozodont. Es ist buchstäblich ein spezifisches Mittel gegen alle Flecken, welche die Zähne verunzieren und gibt denselben eine weiße Farbe ohne dem Schmelz derselben Eintrag zu thun.

Der reinste und süßeste Leberthran ist Hazard und Caswell's; wird an der Seeküste bereitet, frisch aus auserlesenen Lebern, von Caswell, Hazard und Co., New York. Er ist durchaus rein und süß. Patienten, welche ihn nur einmal genossen, ziehen ihn jedem anderen vor. Aerzte haben erklärt, daß es der beste im Markte sei.

Als ein Zeichen der Vortrefflichkeit von Dr. Aug. König's Hamburger Brustthee möge wohl die Aufstellung dienen, daß während der letzten Saison mehr Packet desselben verkauft wurden, als von irgend einer Husten-Medizin, und daß die Nachfrage täglich zunimmt. Hr. Th. Huslage, Vincennes, Indiana, schreibt darüber: „Die Nachfrage nach Dr. Aug. König's Hamburger Brustthee mehrt sich mit jedem Tage und wird derselbe sogar von den besten Aerzten hier bei allen aus Erkältungen entstehenden Krankheiten empfohlen.

Centaur Liniments



haben mehr wunderbare Fälle von Heilung bei Rheumatismus, Kopfschmerz, Schmerzen, Geschwulst, Frostbeulen, Verhärtungen der Brüste, Brandwunden, Verbrühungen, Salzfluß etc. am menschlichen Körper, und Verrenkungen, Spath, Steingallen u. s. w. bei Thieren aufzuweisen in einem Jahre, als alle anderen angeblichen Heilmittel seit die Welt steht. Certificate von bemerkenswerthen Kuren begleiten jede Flasche und werden Jedermann gratis zugesandt. Es giebt keinen Schmerz, für welchen diese Liniments nicht Abhülfe gewähren, keine Geschwulst, welche sie nicht beseitigen und keine Lahmheit, welche dieselben nicht kuriren. Dies ist Viel gesagt, aber wahr. Keine Familie oder Besitzer von Vieh kann ohne Centaur Liniments sein. Weißer Umschlag für Familien-Gebrauch; gelber Umschlag für Thiere. Preis 50 Cents; große Flaschen $1. J. B. Rose & Co., 53 Broadway, New York.

Castoria ist mehr als ein Substitut für Castor-Oel. Es ist der einzig zuverläßige Artikel welcher existirt, welcher sicher die Eingeweide regulirt, Windkolik heilt und natürlichen Schlaf erzeugt. Es ist angenehm einzunehmen. Es giebt keine schlaflosen Mütter oder schreiende Kinder mehr. Preis 35 Cents per Flasche.

GRAY'S FERRY PRINTING INK WORKS.
No. 8 Spruce St., New York.
No. 714 Sansom Str., Philad'a.
1M21tb

Gut gemachte Kleider
Für Männer von allen Größen,
Für die großen Knaben,
Für kleine Knaben.
OAK HALL,
Jetzt an Hand den Schönsten Vorrath von Frühlings-Kleidern, welchen wir je hatten.
Für Cash, in die Hand bezahlt, verkaufen wir unter dem Marktpreise und garantiren jeden Artikel, oder geben das Geld zurück.
Wanamaker & Brown an Ecke 6ter u. Market Str.
Philadelphia.
Bei den Ferries, den Haupt-Hotels und Railroad-Depots gerad zur Hand.

Colporteure für ein treffliches Buch verlangt, welches großen Absatz in Deutschland hatte. Adressirt Murray Hill Publishing Co., 129 East Twenty-Eigth Street, New York. 2m;8w]

MERCHANT'S GARGLING OIL.
Das beste Liniment in den Ver. Staaten! Ist gut für

Brandwunden und Verbrühungen,	Rheumatismus, Hämorrhoiden,
Frostbeulen,	Wunde Brustwarzen,
Verrenkungen und Quetschungen,	Verhärtete Brust, Fisteln,
Aufgesprungene Hände,	Spath,
Geschwunden,	Kropf-Wunden,
Frost-Wunden,	Bein-Gallen,
Aeußere Gifte,	Steife Beine
Horn-Kluft,	Gespaltener Huf,
Gallen jeder Art,	Klauen-Fäule bei Schaafen
Ueberbeine,	Hühner-Tarre,
Nackenfistel,	Rucken-Lahmung ꝛc. ꝛc.
Bißwunden,	
Zahnschmerzen,	

Größte Flaschen $1. Mittlere 50 Cents. Kleine 25 Cents.
Kleine Flaschen für Familien-Gebrauch 25 Cents.
Das „Gargling" Oel ist seit 1833 als ein Liniment im Gebrauch. Alles was wir verlangen ist eine unpartheiische Probe; aber man befolge genau die Gebrauchs-Anweisung.
Verlangt von Eurem nächsten Druggisten oder Verkäufer von Patent-Medizinen einen unserer Almanachs, und leset, was das Volk über unser Oel sagt.
Das „Gargling" Oel ist zum Verkauf bei allen respektabeln Händlern in den ganzen Vereinigten Staaten und in andern Ländern.
Unsere Zeugnisse datiren von 1833 bis jetzt, und wurden unverlangt abgegeben. Wir fabriziren ferner
Merchant's Wurm-Täfelchen
Wir handeln mit Allen recht und liberal, und fordern Widerspruch heraus. Fabrizirt zu
Lockport, N. Y. U. S. A., von der
Merchant's Gargling Oil Co.
13M25mj 1mwkh John Hodge, Sekretär.

Für Frühlings-Saaten gebraucht
Baugh's
TRADE MARK
Rohe Knochen
Phosphorsaures Salz,
Dessen Qualität verbessert und Dessen Verwendung Jedermann zu empfehlen ist.
Es enthält viel Ammoniak und auflösliche phosphorgesäuertes Acid — und ist besonders für Frühlingssaaten und Wiesen zu gebrauchen.
Ferner:
Rein gemahlenes Knochenmehl,
Reines Knochenmehl,
und
Düng-Materialien.
Baugh u. Sons,
Importers und Fabrikanten,
Stores: { No 20 S. Delaware Ave., Philada. No. 103 South Str., Baltimore.
3M18fed

DR. AUGUST KOENIG'S HAMBURGER BRUST THEE
Das beste und sicherste Mittel gegen die verschiedenen Angriffe der Lunge und der Kehle, wie: Husten, Schnupfen, Engbrüstigkeit, Bräunen, Heiserkeit, Influenza, Entzündung der Luftröhren, gegen die ersten Grade der Schwindsucht und zur Erleichterung schwindsüchtiger Kranken, wenn die Krankheit schon tiefe Einschritte gemacht hat.
Niederlage bei A. Vogeler & Co., Balto. Md.
Bei allen Apothekern und Droguisten zu haben.
Ein Packet 25 Cts., 5 Packete für $1 00.
Um Fälschungen vorzubeugen, bitten wir darauf zu sehen, daß jedes Packet von Dr. Aug. König's Hamb. Brustthee mit nebenstehender Handels-Marke sowie dem Namenszuge der Herren A. Vogeler & Co. versehen ist.

Dr. August Koenig's
Hamburger Tropfen.
Ein untrügliches und sicheres Mittel gegen alle Krankheiten des Magens, der Leber, des Unterleibes, sofern sie aus Verschleimung, angehäuften Krudidäten und Unverdaulichkeit entstanden sind, als kolikartige Leibschmerzen, Beschwerden des Kopfes, der Brust, Schwindel, Drücken, Düsterkeit des Kopfes, Beklemmung der Brust, beschwerliches Aus- und Einathmen.
Eine Flasche 50 Cts. 5 Flaschen $2
Dr. Aug. König's
Hamb. Kräuter-Pflaster.
für Verbrennungen, Brühungen, Frostbeulen, Wunden, Rheumatismus, Engbrüstigkeit, kurzen Athem, Brust- und Lungengeschwüre, Reißen in den Gliedern, Kopf- und Zahnschmerzen, innere Verletzungen, Hühneraugen, Leichdornen, geschwollene Brüste, Fisteln, Tumors, und überhaupt alle Hautgeschwüre. Bei Menschen und Thieren gleich anwendbar.
25 Cts. per Packet 5 Packete für $1.
In allen deutschen Apotheken zu haben.

$10
Breslau Lots!
5000 Lots,
25 bei 100 Fuß, gelegen in der Stadt Breslau zu verkaufen zu $10 per Lot, und
2000 Garten-Parcellen,
jedes 10 Lots umfassend, zu $100 per Parcelle.
Die Stadt Breslau
liegt an der Südseite-Eisenbahn von Long Island und ist anerkanntermaßen
die blühendste Stadt im Staat,
in ihr befinden sich drei Kirchen, Schulen, mehrere große Fabriken, Hotels, Stores u. s. w.
und eine Bevölkerung von mehreren Tausend Personen.
Jedermann kennt Breslau!
Sollte es aber Solche geben, welche die Ortschaft nicht kennen, so mögen diese wegen weiterer Auskunft vorsprechen bei
Thomas Welwood,
No. 15 Willoughby Str., Brooklyn, L. I., und No. 7 Beekmann St. Room 5 und 6, New York City.
Man vergesse nicht!
$10 per Lot!
Besitztitel perfect, ein garantirter Deed, frei von allen Beschränkungen, wird ausgefertigt,
Straßen abgesteckt und ausgelegt, ohne Zahlungszuschlag.
Man wende sich an
Thomas Welwood,
No. 15 Willoughby Str., Brooklyn, L. I., und No. 7 Beckmann S. Room 5 und 6, New York City.
oder an
Eduard Salomon,
No. 612 und 614 Chestnut Str.
12febl Philadelphia, Pa.

Die
Neue Entdeckung
in den Wissenschaften der Chemie und Medizin.
Zu haben bei allen Droguisten.
Dr. E. F. Garvin's
Auflösung und kondensirtes Elixir von
Theer.
Erste und alleinige Auflösung, die jemals gemacht worden, von allen den zwölf werthvollen wirksamen Hauptstoffen des wohlbekannten Heilmittels
Fichten-Baum-Theer.
Unerreichbar bei Husten, Schnupfen, Erkältungen, Asthma, Halsentzündungen und Schwindsucht.
Es heilt untrüglich
einen so eben ausbrechenden Schnupfen in drei bis sechs Stunden und ist auch, durch seine belebende, reinigende und anregende Kraft wirksam auf das System im Allgemeinen in allen Fällen von
Unreinheit des Blutes.
Daher Skropheln und Hautausschläge, Dyspepsie, Leber- und Nierenleiden, Herzkrankheit und Abnahme der Kräfte.
Ein Versuch überzeugt!
Dr. Garvin's
flüchtige Auflösung von Theer,
zubereitet
Für Einathmung.
☞ Eine sehr werthvolle Entdeckung, welche sicher heilt
Katarrh, Halsentzündung, Asthma und alle Uebel in der Nase, Kehle und Lunge.
Die Zusammensetzung von
Theer und Mandrake-Pillen,
gebraucht in Verbindung mit dem Theer-Elixir ist eine Zusammensetzung von zwei der stärksten Alterativ-Medizinen, welche in der ärztlichen Kunst bekannt sind, und dadurch wird diese Pille die beste, welche jemals dagewesen, ohne Ausnahme.
Auflösung und kondensirtes Elixir } $1 für eine große Flasche; 50 Cts. kleine
Theer- und Mandrake-Pillen 25 Cents die Schachtel.
Die Einathmungsmedizin $5.00 das Packet.
Man bestelle Circulare für „Positive Kuren" bei Droguisten oder bei
L. F. Hyde und Co.,
Alleinige Eigenthümer,
10mf 195 Siebente Ave., New York

Wichtig für Deutsche!
Jeden Samstag versenden wir regelmäßig an unsere Geschäftsfreunde das mit so großem Beifall aufgenommene Wochenblatt
Germania.
Neueste Nachrichten aus Deutschland, Oesterreich-Ungarn, der Schweiz und Amerika.
Das Kbl. Kaiserl. Deutsche General-Consulat hat sich bereit erklärt, bezügliche Bekanntmachungen der Kaiserl. Deutschen Regierung behufs unentgeltlicher Veröffentlichung der Redaction der „Germania" zu übergeben.
Der Preis der „Germania" per Jahrgang beträgt $5.00. Alle solide Buch- und Zeitungshändler nehmen Bestellungen entgegen.
Einzelne Nummern kosten 10 Cents.
Willmer u. Rogers
News Company,
31 Beekman Str., New York.
3märz-

STEINWAY
Flügel-, Tafelform- und aufrechte
Pianos.
Inhaber der ersten goldenen Medaille.
Weltausstellung, Paris 1867 — London 1862.
Illustrirte Cataloge mit Preislisten werden frei versandt.
Gebrauchte Pianos ebenfalls vorräthig und billig zu verkaufen.
Steinway & Sons,
Steinway Hall,
No. 109 & 111 East 14. Str., New York.

VINEGAR BITTERS
Dr. J. Walker's California Vinegar Bitters sind ein rein vegetabilisches Gemisch, hauptsächlich aus den auf den niederen californischen Gebirgszügen der Sierra Nevada einheimischen Kräutern gemacht, deren medicinische Kräfte ohne Anwendung von Spiritus extrahirt werden. Fast täglich hört man sagen: Was ist die Ursache des unvergleichlichen Erfolges des Vinegar Bitters? Darauf antworten wir, daß es die Krankheitsursache entfernt und dem Patienten die Gesundheit wiederverschafft. Noch nie zuvor, so lange die Welt steht, ist eine Medizin zusammengesetzt worden, welche die anerkennenswerthen Eigenschaften des Vinegar Bitters zum Heilen der Patienten von jeder Krankheit, die der Menschheit Erbtheil, besitzt. Es ist ebensowohl ein mildes Purgirmittel wie ein Stärkungsmittel, indem es Blutanhäufung oder Entzündung der Leber und Eingeweide in Gallenkrankheiten hindert.
Die Kräfte von Dr. Walker's Vinegar Bitters sind öffnender, schweißtreibender, lösender, nährender, abführender, Urin treibender, beruhigender, Reizung mildernder, Säfte verbessernder und Galligkeit beseitigender Art.
Dankbare Tausende preisen Vinegar Bitters als das wunderbarste Kräftigungsmittel, das je das sinkende System unterstützt hat.
Wer dieses Bitters gemäß Verordnung einnimmt, kann nicht lange unwohl bleiben, vorausgesetzt, daß seine Knochen nicht durch mineralisches Gift oder andere Mittel zerstört und die Lebensorgane noch wiederherstellungsfähig sind.
Gallige, remittirende und Wechselfieber, die in den Thälern der großen Ströme in den Vereinigten Staaten, namentlich in den Thälern des Mississippi, Ohio, Missouri, Illinois, Tennessee, Cumberland, Arkansas, Red, Colorado, Brazos, Rio Grande, Pearl, Alabama, Mobile, Savannah, Roanoke, James und vieler andern nebst ihren massenhaften Nebenflüssen, im ganzen Lande während des Sommers und Herbstes herrschen, und besonders in Jahreszeiten ungewöhnlicher Hitze und Dürre, sind stets von weitgehenden Störungen des Magens und der Leber und anderer Unterleibsorgane begleitet. Bei ihrer Behandlung ist ein Purgirmittel, das einen mächtigen Einfluß auf diese verschiedenen Organe ausübt, wesentlich nothwendig. Für solchen Zweck giebt es kein Reinigungsmittel, das Dr. Walker's Vinegar Bitters gleichkommt, da es den dunkelfarbigen zähen Stoff, mit welchem die Eingeweide beladen sind, schleunig entfernt, zu gleicher Zeit die Ausscheidungen der Leber anreizt und gewöhnlich die gesunde Thätigkeit der Verdauungsorgane wieder herstellt.
Festige den Körper gegen Krankheit durch Reinigung aller seiner Säfte mit Vinegar Bitters. Keine Epidemie kann ein so gerüstetes System ergreifen.
Dyspepsie oder Unverdaulichkeit, Kopfschmerz, Schmerz in den Schultern, Husten, Brustbeklemmung, Schwindel, saures Aufstoßen aus dem Magen, übler Geschmack im Munde, Gallenanfälle, Herzklopfen, Lungenentzündung, Schmerz in der Nierengegend und hundert andere schmerzhafte Symptome haben in der Dyspepsie ihren Ursprung. Eine Flasche voll wird sich als eine bessere Garantie seiner Vorzüge erweisen, denn eine langstylige Anzeige.
Skropheln, oder Drüsengeschwulst, weiße Anschwellungen, Geschwüre, Rothlauf, geschwollener Hals, Kropf, skrophulöse Entzündungen, träge Entzündungen, Mercurialleiden, alte Wunden, Hautausschläge, wunde Augen u. s. w. In diesen wie in allen andern constitutionellen Krankheiten hat Walker's Vinegar Bitters seine großen Heilkräfte in den hartnäckigsten und anderer Behandlung widerstehenden Fällen gezeigt.
Für rheumatische Entzündungen und chronischen Rheumatismus, Gicht, gallige, remittirende und andere Fieber, Blut-, Leber-, Nieren- und Blasenkrankheiten hat dieses Bitters nicht seines Gleichen. Derartige Krankheiten werden durch unreines Blut verursacht.
Krankheiten aus mechanischen Ursachen. Personen, welche mit Farben und Mineralien handthieren, z. B. Bleiarbeiter, Setzer, Goldschläger und Bergleute, sind im weiteren Verlaufe ihres Lebens einer Paralysis der Eingeweide unterworfen. Um sich gegen dieselbe zu schützen, nehme man gelegentlich eine Dosis Walker's Vinegar Bitters.
Für Hautkrankheiten, Ausschläge, Flechten, Salzfluß, Finnen, Flecke, Bläschen, Beulen, Geschwüre, Hitzblattern, Ringwurm, Grindkopf, wunde Augen, Rothlauf, Krätze, Hautentfärbungen, schlimme Feuchtigkeiten und Krankheiten der Haut, gleichviel welches Namens und welcher Art, werden in kurzer Zeit durch den Gebrauch dieses Bitters buchstäblich heraufgegraben und aus dem Körper entfernt.
Faden-, Band- und andere Würmer, die im Körper so vieler Tausende schleichen, werden völlig zerstört und herausgeschafft. Keine Medicin, keinerlei Wurmvertreibungsmittel werden den Körper so von Würmern befreien wie dieses Bitters.
Für weibliche Leiden bei jungen und alten, verheiratheten oder unverheiratheten, in der Blüthe der Weiblichkeit befindlichen oder an der Grenze der Fruchtbarkeit angelangten Damen, zeigt dieses stärkende Bitters einen so entschiedenen Einfluß, daß die Besserung bald bemerkbar wird.
Reiniget Euer verdorbenes Blut, wenn Ihr findet, daß die Unreinheiten durch die Haut hervorbrechen, als Mitesser, Ausschläge oder Schwären; reinigt es, wenn Ihr findet, daß es träge in den Adern fließt, reinigt es, wenn es verdorben ist, Euer Gefühl wird Euch sagen wann. Haltet Euer Blut rein und die Gesundheit Eures Systems wird die Folge sein.
R. H. McDonald & Co.,
Apotheker und Generalagenten in San Francisco, Cal., und Ecke von Washington & Charlton Str., New York.
Bei allen Apothekern und Händlern zu haben.